



Rotary-Präsidentin Anke Schewe (l.) und Vize-Präsidentin Heike Bundt überreichen am Sonntag den Witten-Preis 2014 an Marcus Reckert vom Verein „Haus im Park“ für die Arbeit mit Drogensüchtigen.

RFV-Foto Stöbbe

Gegen die Sucht ankochen

Das „Haus im Park“ erhält den Witten-Preis 2014 des Rotary Clubs

INNENSTADT. Der Verein „Haus im Park“ hat am Sonntag beim Neujahrsempfang des Rotary Clubs Witten den Witten-Preis 2014 erhalten. Mit dem Preisgeld in Höhe von 3000 Euro soll jedoch nicht die alltägliche Arbeit des Haus im Park finanziert werden, sondern ein konkretes Projekt.

Marcus Reckert vom „Haus im Park“ erklärte in seiner Dankesrede im Haus Witten, das Geld sei für ein Projekt bestimmt, das ohne diese finanzielle Unterstützung am Ende gewesen wäre: Ein Kochprojekt, von einer ehemaligen Klientin Reckerts organisiert und betreut. Es bietet seit rund einem Jahr Suchtkranken eine Anlaufstelle.

„Der Alltag von Drogensüchtigen dreht sich ausschließlich um Geldbeschaffung, Drogenbeschaffung und Drogenkonsum“, so Marcus Reckert. „Wir bieten ihnen

Zeit und Abwechslung von diesem Alltag.“ Das Kochprojekt schafft einmal im Monat Gelegenheit, die Gedanken etwas anderem zu widmen, sich sinnvoll zu beschäftigen und mit Menschen ins Gespräch zu kommen, die sich in ähnlichen Lebenslagen befinden. Auf vollkommen freiwilliger Basis, „so wie alle unsere Angebote“, besont Reckert.

Ohne die Geldspritze wäre das Angebot im Frühjahr ausgedungen. Die dafür gesammelten Spenden wären nach einem Jahr aufgebraucht gewesen. Zwischen vier und sechs Klienten, manchmal auch bis zu zehn, nehmen monatlich an dem Projekt teil.

Die Entscheidung für „Haus im Park“ als Preisträger geht zurück auf die Initiative von Heike Bundt, Vizepräsidentin des Rotary Clubs. Der amtierende Vizepräsident nominiert traditionell das zu för-

dernde Projekt oder eine Institution, der Vorstand entscheidet dann über die Vergabe. Beim diesjährigen Preis geschah dies jedoch nicht ohne Diskussionen: „Auch bei uns im Vorstand gab es einige

»Das Thema ist immer noch verrückt. Es herrscht die Meinung vor, dass Drogenabhängige selbst an ihrer Lage schuld sind.«

Marcus Reckert vom Haus im Park kann Vorbehalte verstehen.

Vorbehalte gegenüber Drogensüchtigen“, sagt Heike Bundt. Marcus Reckert kann dies nachvollziehen: „Das Thema ist immer noch verrückt. Es herrscht die Meinung vor, dass Drogenabhängige selbst an ihrer Lage schuld sind.“ Das sei zwar durchaus wahr, doch einmal in der Sucht gefangen, seien sie auf Hilfe angewiesen. „Wer gut situiert ist – wie es

bei uns halt der Fall ist –, dem fällt es oft schwer, das Leben Süchtiger nachzuvollziehen“, sagt Rotary-Präsidentin Anke Schewe. „Die Erwartungen der Clubmitglieder sind halt hoch, an sich selbst und auch an andere.“ Dennoch sei die Entscheidung für die Preisvergabe an „Haus im Park“ nach Diskussionen letztendlich doch einstimmig gewesen.

Gerade die Vorbehalte gegenüber Drogensüchtigen waren für Heike Bundt ausschlaggebend für die Nominierung: „Den Preis sollte in diesem Jahr jemand erhalten, der gemeinnützig arbeitet, aber nicht so offensichtlich vom Mitleidsbonus profitiert wie andere Einrichtungen.“ Sie selbst fühle sich als Pate für den Menschen am Rande der Gesellschaft verpflichtet, auch wenn Mitleid etwa für Drogensüchtige nicht ganz leicht aufzubringen ist.

Tim Stöbbe